

Gar nicht so einfach, dieser Bach

András Schiff bringt im Reitstadel seine fünfteilige Schau auf das Klavierwerk

NEUMARKT – Kein Zweifel, es hat etwas von „Altem Testament“ der Klavierliteratur, dieses „Wohltemperierte Klavier“ von Johann Sebastian Bach. Mit dem eröffnet der Pianist András Schiff seine fünfteilige Schau auf das Klavierwerk Bachs: ein Jahr lang und bis zum 16. Januar 2011 neben Zürich, Berlin und London das Klavierereignis bei den „Konzertfreunden“. Beginn: am kommenden Sonntag um 11 Uhr.

Die Sitzplätze sind längst ausverkauft, Stehplätze gibt es in geringem Umfang noch – offenbar keine Angst beim Publikum vor dieser vermeintlich schweren Klavierkost, die den Zyklus Schiffs umrahmt: jetzt Teil I mit den Präludien und Fugen von BWV 846-869, in einem Jahr Teil II mit BWV 870-893.

24 Präludien und Fugen enthält dieser 1. Band, gut zwei Stunden purer Bach, noch dazu in der Interpretation durch András Schiff und damit eine der kompetentesten Bachstimmen der gegenwärtigen Klavierwelt. Schon 1999 hatte Schiff, als Interpret weltweit geschätzt, kurz vor Bachs 250. Todesjahr die Eckpunkte der Bach-Interpretation, wie er sie versteht, niedergeschrieben. Und zitiert eingangs Schumanns programmatisches Wort: Das „Wohltemperierte Klavier“ sollte das tägliche Brot für jeden Musiker sein. Und fügt hinzu: genauso wie für jeden Schauspieler die Stücke von Shakespeare.

Warum so wenige Pianisten sich mit dem Klavier-Gesamtwerk Bachs auseinander setzen und die Aufführung etwa des „Wohltemperierten Klaviers“ zum Ausnahmeereignis wird, kann – so Schiff – nur liegen an einem Zu-Wenig an Liebe zu Bach, an Verständnis und an Mut. Große, auch in ihren Irrtümern wegweisende Interpretationen hat es in den letzten Jahren – außer von Schiff – tatsächlich wenige gegeben: schon lange zurück das „Wohltemperierte Klavier“ mit Maurizio Pollini (in Wien oder München), in letzter Zeit mit Daniel Barenboim.

Schiff dagegen ist, auch wenn er gerade den ganzen Beethoven zyklisch aufführt oder ihn wie bei den



András Schiff beginnt seine Bach-Reihe am Sonntag im Reitstadel.

Foto: Fritz Etzold

diesjährigen Salzburger Festspielen mit Schumann konfrontiert, wunderbare Sänger am Klavier begleitet (wie nächstens in Neumarkt Magdalena Kozenà), immer mit Bach unterwegs. Und das ohne Bedenken auf dem modernen Flügel. Was würde sonst an zeitgenössisch passender Musik übrig bleiben: „Maybe Elliott Carter.“

Die Fingersätze

Auch mit den Fingersätzen für das „Wohltemperierte Klavier“ hat sich Schiff beschäftigt: In seinen eigenen Noten stehe da überhaupt nichts, gibt er in einem „Spiegel“-Interview zu, aber für „Publikum, Studenten, Liebhaber und Laien“ hat er im Auftrag des Henle-Verlags die Spielhilfen veröffentlicht als „etwas sehr Persönliches, das sehr intelligent gelesen sein will“.

Für all die am Sonntag im Reitstadel, die keine Fingersätze brauchen: Was ist das überhaupt, dieses „Wohltemperierte“ Klavier? Der wichtigste Gesichtspunkt: „Es ist die konsequente und erschöpfende Darstellung und Ausprägung der Idee der Fuge. Vierundzwanzig Mal, in allen Tonarten, wird der Vorgang ‚Fuge‘ in immer verändertem Ablauf, mit immer neuem Bedeutungsgehalt repetiert, jeweils vorbereitet durch ein hinweisendes Präludium“ (W. Oehlmann).

Zwanzig Jahre nach dem ersten hat Bach den zweiten, gleichartig angelegten Band folgen lassen, um das früher Gesagte durch endgültige Formulierungen zu bekräftigen. Und „wohltemperiert“? Darauf gibt der gute alte Albert Schweitzer eine knappe Antwort: Es musste ein Plan gefunden werden, auf den alten Tasteninstrumenten alle Tonarten relativ rein zu spielen. „Terzen und Quinten mussten nicht absolut, sondern relativ ‚temperiert‘ gestimmt werden, um sie in einer gewissen Schwebung zu halten, dass sie in keiner Tonart ganz rein, in allen aber erträglich waren.“

Aber er gibt auch zu, dass eine Analyse des „Wohltemperierten Klaviers“ fast „ebenso unmöglich ist, wie die Schilderung eines Waldes durch Aufzählen der Bäume“, und: „Gerade bei diesem Werk bleibt alles ästhetische Erklären notwendig an der Oberfläche. ... Man genießt das Wohltemperierte Klavier nicht, man erbaut sich daran. Freude, Schmerz, Weinen, Klagen, Lachen: Alles tönt einem daraus entgegen.“

Ein Ausnahme-Sonntag also dieser 10. Januar, dessen musikalische Türen nicht nur die Eintrittskarte aufschließt. UWE MITSCHING

Restliche Stehplätze zu zehn Euro unter ☎ (09181) 28474 ab 7. Januar.